

Erfolg des Wettbewerbs hängt oft davon ab, ob die Arbeitsorganisation in Ordnung ist. Sie ist sehr oft nicht in Ordnung. Wer aber leidet am meisten unter der schlechten Arbeitsorganisation? Der Arbeiter! Schlechte Arbeitsorganisation bedeutet, daß er herumstehen muß, daß er im Leistungslohn eventuell weniger verdient. Er sieht, woher das kommt. Er erkennt die Fehler. Er denkt, wie einfach wäre dieses oder jenes zu ändern. Aber er hat oft keine Möglichkeit, seine Vorschläge anzubringen, denn in manchen Betrieben führen die Gewerkschaften noch keine Produktionsberatungen durch. Selbst dann, wenn Produktionsberatungen stattfinden, gibt es oft kein Protokoll über die Vorschläge; der Meister ist nicht anwesend, oder wenn er anwesend ist, macht er sich keine Notizen. Deshalb heißt es in der Verordnung eindeutig, daß die Gewerkschaften für die Organisation der Produktionsberatungen verantwortlich sind. Aber die Betriebsleitung, die Meister sind dafür verantwortlich, daß die Vorschläge der Arbeiter auch angewandt werden und daß die Arbeiter bei der nächsten Produktionsberatung darüber informiert werden, ob die Vorschläge angewandt wurden, beziehungsweise warum sie nicht angewandt werden konnten.

Das bedeutet, den Kampf um eine bessere Arbeitsorganisation und damit um bessere Voraussetzungen für den Wettbewerb zu führen. Das bedeutet aber auch, den Kampf gegen die Überstunden besser zu organisieren. Viele Überstunden gefährden die Gesundheit der Arbeiter und verteuern die Produktion. Wir haben aber, wie im Bechenschaftsbericht von Genossen Walter Ulbricht ausführlich dargelegt wurde, den Kampf um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um die Senkung der Selbstkosten, um die Durchsetzung des Sparsamkeitsregimes zu führen. Die Produktionsberatungen mit den Vorschlägen der Arbeiter für die Verbesserung der Arbeitsorganisation, für die Senkung der Selbstkosten, für die Einsparung von Material sind entscheidende Mittel dazu.

Es ist auch zu beachten, daß in der Verordnung der Kulturarbeit viel größere Bedeutung beigemessen wird, als manche Genossen es bisher gewohnt waren. Es kommt jetzt besonders darauf an, den Arbeitern und besonders der Jugend in den Kulturhäusern der Betriebe die Möglichkeit zu geben, sich neue Kenntnisse anzueignen, gesellschaftliche Kenntnisse, technisch-wissenschaftliche Kenntnisse, naturwissenschaftliche Kenntnisse und Kenntnisse auf kulturellem Gebiet.